



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück. — Vierteljährl. Pränumerationspreis 20 Sgr.
 Insertionsgebühren für 1 gedruckte Zeile 1 Sgr.)

N^{ro} 13. Donnerstag, den 14. Februar 1828.

Berlin, den 12. Februar.

Die heutige Preuß. Staatszeitung enthält den, unterm 15. Dec. 1827 ausgefertigten Landtagsabschied für die, zum 2ten Provinzial-Landtage des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen versammelt gewesenen Stände. — Welche erhabene Gesinnungen unsern allverehrten König stets für das Wohl seines Volkes beseelen, erhellt unter andern auch hier aus dem Bescheid, welcher in Bezug auf die Bitte der Pommerschen Stände wegen nachsichtiger Bestimmung rücksichtlich des Schulbesuches und des zu erlegenden Schulgeldes auf dem platten Lande und in den kleinen Städten, ertheilt wurde. „Wir haben“, so lautet der Bescheid, „Unsere Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten angewiesen, in Beziehung auf die Sommerschulen in dortiger Provinz die mit dem Zweck derselben vereinbaren Erleichterungen eintreten zu lassen; im Uebrigen aber müssen Wir Unsere getreuen Ständen zu erwägen geben, wie die gesetzlichen Bestimmungen, welche die Haltung der Sommerschulen und den pünktlichen Schulbesuch überhaupt betreffen, nicht aufgehoben werden können, ohne das ganze Schulwesen zu zerrütten, und die

religiöse Ausbildung der Jugend sowohl, als deren Unterweisung in den unentbehrlichsten Kenntnissen, zu gefährden; da hierüber die Erfahrung überall vollständig entschieden hat, so erwarten Wir, daß die getreuen Stände sich, wenn erst ein besserer Zustand durch die pünktliche Handhabung der vorliegenden Gesetze herbeigeführt seyn wird, davon selbst überzeugen werden. — Hinsichtlich des Schulgeldes scheint die von den Ständen gewünschte Verwandlung desselben in eine den Schullehrern auszufehende feste Besoldung angemessen und es werden die Vorschläge hierüber von dem nächsten Provinzial-Landtage erwartet.

Im August v. J. traf das erste Preussische Schiff aus Danzig auf der Britisch-Westindischen Insel Barbadoes ein, beladen mit 2600 Faß Mehl und 500 Faß Brodt, und ward, vermöge der Parlaments-Akte, zugelassen, welche die Britisch-Westindischen Inseln den Europäischen Schiffen öffnet.

Spanien.

Madrid, d. 24. Jan. In dem zweiten Bericht, welchen der Rath von Kastilien über den Begnadigungsentwurf dem Könige abgestattet hat, bemerkt man unter andern folgende Stelle: „Man will Ew.

Maj. die Ueberzeugung beibringen, Spanien sey in Parteien gespalten; dies ist indessen nicht der Fall; und wenn auch eine sehr geringe Anzahl Abtrünniger unter uns vorhanden seyn mag, so ist doch so viel gewiß, daß die große Masse der Nation aus katholischen, getreuen und Ew. Maj. ergebenen Unterthanen besteht, welche allerdings von einem zu weit getriebenen, aber sehr verzeihlichen Eifer verleitet, bisweilen auf Irrwege gerathen können. Rücksichtlich dieser ist keine Begnadigung nöthig; denn sie lassen mit Ergebenheit diejenigen Strafen über sich ergehen, welche die Gesetze auf ihre Vergehen gesetzt haben. Was jedoch die Abtrünnigen betrifft, so würde es sehr gefährlich und unpolitisch seyn, ihnen eine Begnadigung zu bewilligen; sie würden nicht etwa zu ihren Pflichten zurückgeführt werden, sondern im Gegentheil ihre Verbrechen aufs Aeußerste treiben."

So eben trifft die Nachricht von einer neuen, zu Gerona von Pfaffen angeflisteten Verschwörung hier ein. Beraubungen auf öffentlicher Straße und nächtliche Diebereien nehmen mehr als je überhand.

Frankreich.

Paris, d. 3. Febr. Gestern war die erste vorbereitende Versammlung in der Kammer der Deputirten. Man bemerkte bei dieser Gelegenheit, sagt der Courrier, daß die Bänke der linken Seite weit weniger besetzt waren, als die der rechten. Diese Bänke waren größtentheils von den Vertheidigern des bisherigen Ministeriums eingenommen. Der Constitutionnel versichert, daß weder ein linkes Centrum noch eine äußerste Linke mehr vorhanden und alle Meinungsverschiedenheiten in ein gemeinschaftliches Gefühl der Anhänglichkeit an die Monarchie und die Charte verschmolzen seyen.

Vom 5. Februar.

Heute hat der König die Sitzungen der Kammern im Louvre eröffnet. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr begab sich der König durch die Gallerie des Museums zur königlichen Sitzung. Vor ihm her gingen die Minister, die Großwürdenträger und S. K. H. die Herzöge von Orleans und Chartres und der Dauphin. Von allen Seiten des Saals erscholl bei seinem Eintritt der lange nachhallende Ruf: es lebe der König! S. K. H. die Herzoginnen von Angouleme, Berry und Orleans wohnten nebst dem Herzoge von Bordeaux und Mademoiselle auf einer Tribune der Feierlichkeit bei. Der Herzog von Bordeaux war in der Uniform eines Obersten der Kürassiere erschienen. Die Versammlung erwartete Se. Maj. stehend und mit unbedecktem Haupte. Der König sagte darauf: „Meine Herren Pairs, sehen Sie sich;“ und der Hr.

Kanzler von Frankreich zeigte den Herrn Deputirten an, daß Se. Maj. ihnen erlaube, sich zu setzen. Der König hielt nunmehr folgende Rede vom Thron herab: „Meine Herren, es gereicht Mir stets zum Vergnügen, Sie um Meinen Thron versammelt zu sehen und Sie von der Lage Frankreichs in Kenntniß zu setzen. Meine Verhältnisse zu den europäischen Mächten sind fortwährend freundschaftlich und befriedigend. Bloss die Angelegenheiten des Orients bieten einige Schwierigkeiten dar; allein der Vertrag, den Ich mit dem Könige von England und dem Kaiser von Rußland unterzeichnet habe, hat die Grundlagen der Pacifikation Griechenlands festgestellt, und Ich habe Ursache zu hoffen, daß die Bemühungen meiner Allirten so wie die Meinigen über jeden Widerstand der ottomanischen Pforte, ohne daß es des Einschreitens der Gewalt bedürfe, den Sieg davontragen werden. Der unvorhergesehene Kampf bei Navarin hat sowohl unsern Waffen eine Gelegenheit zum Ruhme dargeboten, als auch den genügendsten Beweis der unter den drei Flaggen herrschenden Eintracht geliefert. Die spanische Halbinsel hat lange Zeit Aufopferungen von uns erheischt; sie werden indessen binnen Kurzem nicht mehr erforderlich seyn. Spanien, an seinen Grenzen gesichert, beschäftigt sich mit dem unermülichsten Ernst, die beklagenswerthen Keime der bürgerlichen Zwietracht in seinem Schooße zu ersticken, und es vereinigt sich Alles zu der Aussicht, daß Ich in Uebereinstimmung mit dem Könige, Meinem Neffen, recht bald Meine Truppen dem Vaterlande wiedergeben, und Mein Volk von einer beschwerlichen Bürde befreien kann. Eine strenge Blockade, welche an dem Tage endigt, an welchem Ich die Mir gebührende Genugthuung erhalten werde, hält Algier in Schranken, züchtigt es und gewährt dem französischen Handel den erforderlichen Schutz. In fernem Seefrischen und unter der schwankenden Herrschaft emporkeimender Regierungen ist unsere Flagge einigen Angriffen ausgesetzt gewesen; indessen habe Ich befohlen, eine gerechte Genugthuung und Entschädigung zu verlangen, und Maafregeln angeordnet, welche für die Zukunft das Eigenthum Meiner Unterthanen gegen jeden Schaden sichern werden. Wenn Ich sonach, Meine Herren, mit Zufriedenheit Meine Blicke nach außen wenden kann; so bietet der innere Zustand Meines Königreichs nicht minder Gründe zur Sicherheit dar. Aus den Dokumenten, die Ihnen vorgelegt werden sollen, werden Sie ersehen, daß wenn der Ertrag verschiedener Steuern einige Verminderung erlitten hat, doch den Quellen des öffentlichen Reichthums auf die Dauer keine Nachtheile erwachsen sind. Unvorhergesehene Umstände haben außerordentliche Ausgaben veranlaßt, deren Deckung nothwendig seyn wird. Ich habe Meinen Ministern befohlen, Ihnen

darüber Rechenschaft abzulegen, und eine strenge und zweckmäßige Sparsamkeit zur Vorschrift gemacht. Ich habe Meinen Sohn an den Anordnungen rücksichtlich der Beförderungen bei der Armee Theil nehmen lassen. Die Armee wird in dieser neuen Verfügung den sichersten Beweis Meines Wohlwollens gegen sie finden. Die fortschreitende Entwicklung des Handels und der Industrie, dieser Ruhm der im Schooße des Friedens ruhenden Staaten, hat deren Bedürfnisse vermehrt, und erheischt mehrfache Ausgangs-Kanäle. Ein in ihrem Interesse ernannter Minister hat den besondern Auftrag erhalten, Mir alles dasjenige in Vorschlag zu bringen, was geeignet ist, ihrer stets wachsenden Thätigkeit nachzuhelfen. Wie innig auch das Verhältnis seyn mag, welches zwischen der Religion und der Erziehung der Menschen obwaltet, so haben Mir doch der öffentliche Unterricht und die geistlichen Angelegenheiten eine getrennte Leitung zu erheischen geschienen. Ich habe demnach die Trennung beider befohlen. Da es Meine Absicht ist, die von Meinem Bruder bewilligte Charte in Meinen Staaten immer fester zu begründen, und Ich geschworen habe, sie aufrecht zu erhalten, so werde Ich darüber wachen, daß man mit Weisheit und reiflicher Erwägung daran arbeite, Unsere Gesetzgebung mit derselben in Einklang zu bringen. Einige wichtige Fragen der öffentlichen Verwaltung haben Meine Fürsorge in Anspruch genommen. Geleitet von der Ueberzeugung, daß die wahrhafte Stärke der Throne vor allen Dingen in dem göttlichen Schutz, dann aber in der Beobachtung der Gesetze ruht, habe Ich befohlen, diese Fragen gründlich zu untersuchen und durch ihre Prüfung die Wahrheit — dieses vornehmste Bedürfnis der Fürsten und Völker — in ihrer Klarheit hervortreten zu lassen. Meine Herren, Frankreichs Wohl macht den Gegenstand aller meiner Wünsche und Gedanken aus. Um es sicher zu stellen, werde Ich die starke und schützende Autorität, die Meiner Krone gehört, zu erhalten wissen. Aber zugleich, Meine Herren, rechne Ich auf Sie, ich rechne im hohen Grade auf den Beistand Ihrer Aufklärung und auf die Uebereinstimmung Ihrer Gesinnungen. Die Worte Ihres Königs, welche rechtschaffene Männer zur Eintracht auffordern, kann nur Herzen finden, welche geneigt sind, sie zu hören, und ihnen zu entsprechen." Nach Beendigung der Rede las der Hr. Kanzler den Hnn. Pairs und Deputirten die Eidesformel vor, und nachdem der Eid geleistet worden, erklärte der Hr. Kanzler auf Befehl des Königs, daß die Sitzungen der Kammer der Pairs und der Deputirten eröffnet seyen. Der vielfach wiederholte Ruf: es lebe der König! womit Se. Maj. empfangen worden, ertönte nach gehaltener Rede, und als der König den Saal verließ, aufs Neue.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, d. 2. Febr. In dem Parlament ist bis jetzt noch nichts von Bedeutung erörtert worden. Es sind einige Anträge für die folgenden Sitzungen angezeigt, auch einige Fragen aufgeworfen worden: allein die Debatten haben noch nichts dargeboten, woraus man auf den Zustand der Parteien oder auf das System derjenigen, welche im Allgemeinen die Opposition gegen die Minister gebildet haben, schließen könnte.

Von den hiesigen täglichen Zeitungen hat bis jetzt die Regierung nur drei auf ihrer Seite: den Courier, den Standard und die Morning-Post, und von diesen sind es die letzten zwei nur in so weit, als sie die Minister für Ultratories, und für Vertheidiger der Grundeigenthümer gegen den Handelsstand ansehen — die übrigen sind entweder entschieden antiministeriell, oder noch zweifelhaft.

S c h w e i z .

Luzern, d. 6. Febr. Der preussische Gesandte bei der Eidgenossenschaft, der Freiherr von Otterstedt, hat unterm 15. Januar der evangelisch-reformirten Kirche hieselbst ein neues Geschenk Sr. Maj. des Königs als Beitrag für den Ankauf ihres Kirchhofes mit 300 Thlr. preussisch Courant übermacht, und aus den Beiträgen der evangelischen Kantone für diese Kirche ist ihr zu gleichem Behuf die Summe von 800 Franken abgereicht worden.

D e u t s c h l a n d .

München, d. 1. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde über mehrere bei der Kammer angebrachte Beschwerden Bericht erstattet. Unter diesen ist bemerkenswerth: Die Beschwerde des J. N. Föhrer, Bauer zu Kettenberg, k. Landgerichts Erlangen, das Verfahren und die üble Behandlung königlicher Richter und Beamten gegen Bauern betreffend. Föhrer beschwert sich über die Art und Weise, wie er und Seinesgleichen in Prozeßgegenständen von den königl. Beamten behandelt werden, und wie man mit den Bauern überhaupt bei den Gerichten umgehe, gegen welche Behandlung sie sich nicht zu schützen vermögten, da sich nur sehr selten ein Rechtsanwalt vorfinde, welcher den Muth habe, dergleichen Beschwerden gegen das königl. Landgerichtspersonale bei den höheren Behörden anzubringen. Der Ausschuss beschloß: da die Beschwerdeschrift, wenn ihr Inhalt auch keine Verletzung eines konstitutionellen Rechtes betreffe, doch manche bemerkenswerthe Angaben enthalte, so sey solche dem k. Staatsministerium der Justiz zur Kenntniß und Berücksichtigung zu übergeben.

T ü r k e i.

Odessa, d. 25. Jan. Ein russisches Schiff mit der russischen Kanzlei ist heute in 11 Tagen von Konstantinopel hier eingelaufen, und bringt die Nachricht, daß der Bosporus für alle Flaggen gesperrt, und den Unterthanen der drei Mächte erklärt worden sey, daß sie binnen einer bestimmten Frist Rayas (Schutz-Unterthanen der Pforte) werden oder die Hauptstadt verlassen müßten, weil kein fremdes Schutzrecht mehr anerkannt würde. Diese Maasregeln sollen trotz der Einsprache des diplomatischen Korps in Pera beschloffen worden seyn.

Livorno, d. 23. Jan. Die zu Malta stationirten Admirale haben Befehl erhalten, den Verbindungen mit Ankona eine regelmäßige Einrichtung zu geben; in letztgenannter Stadt sollen russische und englische Kuriere bereit stehen, um die von Malta kommenden Depeschen zu übernehmen, und nach ihrer Bestimmung zu bringen.

Vom 1. Febr. Durch ein zu Neapel eingelaufenes englisches Kriegsschiff, das am 13. Jan. Malta verließ, hat man daselbst erfahren, daß Graf Capodistrias auf demselben Schiffe, welches ihn aus dem Hafen von Sasino (in Albanien bei Balona) nach Malta gebracht hatte, am 16. Jan. in Begleitung eines französischen und eines russischen Kriegsschiffs nach Griechenland absegeln sollte.

U n t e r g a n g

von Alexanders Ypsilanti heiliger Schaar
bei Skullen und Dragachan
am 19. Jun. 1821.

Das Andenken an den ruhmreichen Tag von Skullen und Dragachan hat sich für Hellas schmerzlich erneuert. Der Führer ist seiner Heldenschaar gefolgt. Am 31. Januar dieses Jahres verschied Alexander Ypsilanti in den Armen seines Bruders Konstantinos zu Wien in Folge langwieriger Leiden. Hat ihm auch das Geschick die Günstigkeit versagt, auf heimischem Boden mit den Waffen in der Hand zu fallen, ja, ruht selbst die schwere Anschuldigung auf ihm, daß er jene Günstigkeit des Geschicks von sich zurückgewiesen habe, immer wird sein Andenken den Hellenen heilig bleiben, denn er war es, welcher zuerst das Panier des, aus seiner Asche emporsteigenden Phönix, in Griechenland erhob. Früher in russischen Diensten, hatte er am Siegestage bei Kulm den rechten Arm verloren. Mit dem Generals-titel geschmückt kehrte er nach Rußland zurück und bereitete von dort aus, an der Spitze einer geheimen Verbindung, der Hetärie (Brüderschaft), jenen Kampf vor, welchen er am 24. März 1821 von Jassy aus offen verkündete und welchen die russische Regierung eben so offen mißbilligte. Die ersten Erfolge von Ypsilan-

ti's Unternehmungen waren vom Glück begleitet; er drang bis nach Bucharest, der Hauptstadt der Wallachei vor, aber hier hemmte Verrath und Zwietracht, und, was vielleicht nicht ohne Grund behauptet wird, der Ehrgeiz und die geringen Feldherrntalente des Führers selbst, alle weiteren Fortschritte. Das Heer, unter Ypsilanti, und Kantakuzeno, getrennt, weicht zurück; bei Skullen und Dragachan wird es vernichtet. Ypsilanti flieht nach Desterreich, wo er zuerst in Munkatsch, dann in Theresienstadt gefangen gehalten und endlich am 20. April 1827 wieder freigelassen wird. Auf einer Reise nach Verona begriffen, wohin er sich zur Herstellung seiner geschwächten Gesundheit (er litt auch an der Wassersucht) begeben wollte, endete er in Wien.

Die nachfolgende Schilderung des Heldenkampfes der heiligen Schaar ist aus des Franzosen „Pouqueville Geschichte der Wiedergeburt Griechenlands“ entlehnt.

„Während Ypsilanti in der Wallachei, nach der westlichen Grenze, nach Rinnik, zurückwich, ging auch Kantakuzen seinerseits in der Moldau fortwährend rückwärts, räumte Jassy und zog sich nach Stinka, in die Nähe des Pruth, dessen linkes Ufer russischer Boden ist. Jetzt wurde den tapferen Griechen, die von Galatz sich bis hieher zu ihm durchgeschlagen hatten, vollkommen klar, daß jener feige Fürst nur noch auf Flucht sinne. Deshalb traten sie zusammen, erwählten (16. Jun. 1821) einmüthig die Helden Athanasius und Konthogones zu ihren Führern, und es dauerte denn nun auch nicht mehr lange, so war der elende Kantakuzen über den Pruth nach Rußland entwischt. „Die Schmach eines so schändlichen Abfalls von der heiligen Sache muß durch eine glänzende That wieder ausgelöscht werden!“ riefen alle mit einer Stimme und machten Halt am Pruth, bei Skullen. Und dieselbe Begeisterung flammte auch in jener andern, heiligen Schaar, welche in Ypsilanti's buntgemischtem Heere hervorstrahlte. Auch diese machte (am 17. Jun.) bei dem Kloster Dragachan, unweit Rinnik, an der Aluta, nahe der siebenbürgischen (österreichischen) Grenze, Halt. Dragachan hier, Skullen dort, sollten die schönsten Tage griechischen Heldenmuths wieder aufleuchten sehen. — Eingeeengt, wie man war, bei Dragachan, an der Aluta, und bei Skullen, am Pruth, und da man durch Flucht sich nicht retten wollte, faste die heilige Schaar, hier, wie dort, den Beschluß, mit Ehren zu sterben. — Die Schaar an der Aluta lehnte den rechten Flügel an diesen Fluß; die bei Skullen nahmen ihren Stand im äußersten, östlichen Winkel der Moldau. Und beide Schaaren, 50 Stunden (durch die ganze Breite der Moldau und Wallachei) von einander entfernt, erkämpften sich an demselben Tage ihren unsterblichen Ruhm bei der Mitwelt und Nach-

welt. — Wir wenden unsern Blick zuerst nach der Schaar bei Skullen, am Pruth, wo die schöne, frische Blüthe hochherziger Jünglinge nun bald unter der Sichel des Todes erbleichen sollte! — Demetrius Suzos, ein junger, wahrhaft edler, griechischer Fürst, glühend für sein Vaterland, und rein von der Ehr- und Habsucht der übrigen Phanarioten; Diakulis (aus Ithaka); Bordier (aus Genf); Lukas (aus Kephalonien); Androkios (ein Achäer); Andrulis (der Fahnenträger); Pampiolachos, Kontolachos, Bogoziakis (Kretensische Sphakioten) und wer nennt die Helden alle, die am 18. Junius (1821) die Türkenmenge herandrängen sahen und sogleich am 19ten (obgleich Klugheit noch zum Zögern rieth, damit erst noch einige Verstärkungen herankämen) den Kampf annahmen. Bei dem Dorfe Skullen (wo 1711 Kaiser Peter, der Große, von den Türken umzingelt, sich nur kaum noch durch Gold loskaufen konnte) stellten sich die Griechen auf einer Halbinsel in Schlachtordnung, brannten das Dorf, damit die Türken sich nicht drinnen festsetzen mögten, ab, und deckten den Zugang zu ihrer Stellung durch eine Schanze von 9 Kanonen. Kaum waren sie hiemit fertig geworden, so erschienen (am 19ten) im Strahl der Morgensonne 8000 Türken auf der Höhe von Stinka und breiteten sich rasch über die Ebene zwischen dem Pruth und Bizias aus. Sogleich ergriffen die feigen Arnauten, die bis hieher noch bei den Griechen ausgehalten hatten, die Flucht, und retteten sich auf das jenseitige Ufer zu den Russen. — Ehre auch der unglücklichen Tapferkeit! Athanasius und seine 185 Waffenbrüder allein hielten Stand gegen jene Tausende wüthender Türken. Noch einmal wiederholten sie ihren feierlichen Schwur, „ehrlieh zu sterben.“ Dann warf sich Athanasius noch rasch in einen Kahn, ruderte mit Apostolos (von St. Maura) über den Pruth und nahm drüben von seinen Freunden (Greisen, Kaufleuten, geflüchteten Moldauischen Familien, die jetzt vom sichern, russischen Ufer dem Kampfe zuschaueten) Abschied und kehrte dann, begleitet vom Nachruf der Griechen und Russen „Ihr seyd verloren! bleibt bei uns!“ unerschütterlich zu seinen Waffengenossen auf das Feld des Todes zurück. — Jetzt langt ein Herold des Pascha an und ruft: „Streckt vor dem mächtigen Bezier eure Waffen!“ — „Er komme und hole sie!“ antworten die neuen Spartaner. Und mit gräßlichem Geschrei stürmen die Barbaren heran, werden aber mit so scharfem Gruß empfangen, daß sie höchst bestürzt zurückprallen. Aber bald sammeln sie sich von neuem in dichte Haufen; einer derselben dringt in die Trümmern von Skullen ein und will sich festsetzen; die Griechen treiben ihn wieder hinaus und kehren mit einer Menge Gefangener in ihre Schanze zurück. Außer sich vor Grimm laufen die Türken Sturm auf Sturm; viele

Griechen fallen; aber die Schanze wird behauptet. Alostros, aus Zante, von einer Kugel in die Brust getroffen, schreibt mit seinem Herzblut an seine Mutter noch diese letzten Worte: „Dein Sohn stirbt für das Vaterland!“ Auch Sebastopulos, von Chios, der hinter einem Bollwerk von Leichnamen hervor manchen Türken in den Staub gelegt, athmet den Heldengeist aus. Athanasius, Konthogenes, Apostolos, Kontos machen einen Ausfall, verschwinden eine Zeitlang im Kampfgewühl und kehren dann mit Siegesbeute in die Schanze zurück. Acht Stunden, im Sonnenbrande und ohne Lebensmittel, hat der Kampf, bei acht Angriffen, nun schon gedauert. Die Gewehre der Griechen glühen und sind nicht mehr zu handhaben. Die kleinen Kanonen werden unbrauchbar und man hat nur noch Steine und Stücken Eisen, um sie zu laden. Der Feind aber fährt 6 große Kanonen auf und donnert mit ungeheuern Kugeln gegen die morsche Schanze. Der entscheidende Augenblick ist gekommen. Dreißig schwerverwundete Griechen werfen sich in den Pruth und ertrinken. Athanasius und Konthogenes, die Führer; Apostolos; die Gebrüder Mengleris; Sphaelos, Xenokrates, Tuzonides, Sendokakis, Kontos, Inzes, Lagos, Pysakses, Alexander mit ihren Genossen, stürzen sich in den dichtesten Haufen der Feinde und bauen aus erschlagenen Feinden sich ihre Grabhügel. — In demselben Augenblicke, (o beklagenswerthes Schicksal!) wo diese edeln Seelen abscheiden, erhebt sich am Ufer des Pruth eine Staubwolke; die Hetaristenfahne, „der Phönix,“ blinkt daraus hervor, Ghikas und Bladen sind es mit 200 griechischen Reitern. Zu Romano, wohin sie der elende Kantakuzen, als er seinen Heerhaufen zerstreuet, entsandt hatte, ist ihnen die Noth ihrer Brüder bei Skullen nicht sobald zu Ohren gekommen, als sie auch ungesäumt herbeigeslogen sind. Die überraschten Türken donnern ihnen aus allen Kanonen entgegen; aber mit dem Geschrei: „Vorwärts, Kinder Griechenlands!“ hauen sie drein, säbeln zum Todtenopfer für die Freunde, 200 Barbaren nieder und schwimmen dann unter dem Schutze der einbrechenden Finsterniß über den Pruth. — Während hier, an der russischen Grenze, Athanasius und sein Geleit der Uebermacht hatten erliegen müssen, hatte auch an der östreichischen Grenze, bei Dragachan, Ypsilanti den Feind heranzücken sehen, aber nicht einen ihm überlegenen, sondern schwächern Feind. In fünf Haufen stand Ypsilanti's Heer in der waldumkränzten, hinterwärts von der Aluta und den Gebirgen begrenzten Ebene. In der vordersten Reihe erblickte man die heilige Schaar, 1500 Hetaristen, mit 5 Kanonen. Zehn Uhr Morgens brachen mit dem Geschrei „Allah! Muhamed!“ 4000 Janitscharen aus dem Walde, rannten zweimal nach ein-

ander mit ungeheurer Wuth das Häuflein der Hetáristen an, und wurden zweimal dergestalt zurückgeworfen, daß, wenn jetzt Unterstützung herbeigeeilt wäre, ein schneller Sieg hätte erfochten werden können. Aber diese Unterstützung blieb aus. Da gewann die Türkenreiterei Zeit, sich zu ordnen, um gegen das Viereck der Hetáristen anzusprengen. Karavia mit seinen An- nauten, der am nächsten stand, hätte geschwind Hilfe leisten können; aber statt dessen ergriff er die Flucht, riß die Abtheilungen des tapfern Nikolaus und selbst des Alexander Ypsilanti mit sich fort und im Augenblick war die ganze Ebene wie gefegt. Auch hier (wie bei Skullen) stand nun die heilige Schaar der Hetárie noch allein da, empfing und gab Tod, so lange noch Einer aufrecht stand, und schon stümmten, in der Mitte der Erschlagenen, die Türken ihre Siegeslieder an, als plötzlich, wie ein Blitz, Jordaki mit einem Geschwader Reiter zwischen die Barbaren fuhr, sie zer-

streute, das Geschütz und die Phönixstandarte wieder eroberte, mit seiner Beute nach Rinnik eilte, und, be- deckt mit Staub und Blut, hier nachfragte, „wo Ypsilanti sey und das Heer?“ „Die sind längst über die Aluta, nach dem Kloster Kosia hinausgeflohen!“ ist die Antwort. Da wirft sich der Held zornig mit sei- nem tapfern Geleit in die Gebirge der obern Wallachei.“ — So weit Pouqueville. — Ypsilanti, der immer noch mit einer Schaar von Viertausenden nach Kosia entkommen ist, verzweifelt jetzt an dem glückli- chen Ausgange seiner Sache. Denn keine heilige Schaar, keine Hetáristen sind es, die er jetzt führt; dem feigen, verrátherischen Gesindel, welches das Heer zur Flucht hinriß, will er sich nicht mehr vertrauen. Er entflieht heimlich in das österreichische Gebiet, wo er verhaftet und nach der Festung Munkatsch abgeführt wird. — Die in Kosia zurückgelassene Schaar zerstreute sich in wilder Flucht.

Bekanntmachungen.

Mit Bezugnahme auf die, im 4ten Stück des Kuriers, oder Hallische Zeitung für Stadt und Land, erlassene Bitte um milde Beiträge für das Martinsstift zu Er- furth, wird hierdurch bekannt gemacht, daß an solchen aus hiesiger Stadt 32 Thlr. 27 Sgr. 6 pf. eingegangen, und heute an den Vorsteher gedachter Anstalt übersandt worden sind.

Halle, den 11. Februar 1828.

Königl. Landraths-Officium für den Stadtkreis Halle
(gez.) Mellin.

Bei Gelegenheit, wenn die Häuslinge der hiesigen Arbeits-Anstalt mit Straßenteuren, Eis aufhacken u. in der Stadt beschäftigt worden sind, ist es vielen Hausbesitzern erwünscht gewesen, beiläufig auch ihre Straßen-Reviere lehren, oder das Eis aufhacken zu lassen.

Damit nun diesen Anforderungen auch ohne vorhe- riges Abkommen mit der Anstalt überall genügend ent- sprochen werde, ist der Aufseher angewiesen, die Auf- träge dieser Art sofort durch die zur Stelle befindlichen Arbeiter zu besorgen, einen Lohn dafür aber durchaus nicht anzunehmen, sondern Morgens und Abends der Anstalt die Stellen anzuzeigen, welche gereinigt, oder aufgeeist worden, damit alsdann von hier aus die, der Arbeit und dem Taglohn, Säge von 5 Sgr. angemesse- nen und möglichst billigen Kosten besonders eingeholt werden können.

Daß demnach weder dem Aufseher, noch irgend ei- nem Arbeiter — ohne schriftlich aufzuweisende Veran-

lassung der Anstalt, — etwas gezahlt werde, darum wird noch besonders und dringend gebeten.

Halle, den 12. Febr. 1828.

Der Vorsteher der Arbeits-Anstalt.
Polizei-Inspektor Hesse.

Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß auf den 25. und 26. Februar d. J. von den diesjährigen Holzschlägen im Herzogl. Forst bei Rosslau circa 800 Stück kiehnene Baubäume und in den folgenden Tagen circa 2000 Klaftern diverse eichene und kiehnene Kloben, Knüppel, und Stammhölzer auktionenweise öffentlich verkauft werden sollen.

Der Anfang der Auktion ist den 25. d. früh 8 Uhr und können Kauflustige sich im Rosslauer Forst an der Berliner Straße zur gesetzten Zeit einfinden, die Ver- kaufbedingungen vernehmen, ihre Gebote thun und die Bestbietenden sich des sofortigen Zuschlags gewärtigen.

Edthen, am 4. Februar 1828.

Herzogl. Anhalt. zur Rentkammer verordnete
Direktor und Ráthe hieselbst.

F. C. Pötsch. Bramigk. F. Pötsch.
G. v. Trotha.

Öffentliche Vorladung. Der militairpflich- tige Johann Traugott Döring, welcher im Jahre 1807 in Markwitz geboren worden, in dem auf den 6. November vor. J. festgesetzt gewesenen Anmeldeungs- termine aber nicht erschienen ist, sich auch bei der nachher stattgefundenen Mannschafte, Aushebung nicht gestellt hat, wird, da sein jetziger Aufenthaltsort nicht auszu- mitteln gewesen, hiermit aufgesordert, sich binnen dop- pelter Sächsischer Frist, längstens den 24. Mai d. J. allhier an Großprobstei, Gerichtsstelle in Person zu stel-



len, außerdem der Erlassung von Steckbriefen sich zu gewärtigen.

Leipzig, den 4. Februar 1828.

E. Pöbl. Universität Leipzig Großprobstei, Gerichte.
Christian Ernst Mirus,
Gerichts-Actuar.

Zum Wiederverdämmen des von der Saale bei Plana gemachten Durchrisses sollen Bruchsteine angeliefert werden, die ich von dem Mindestfordernden entnehmen will. Zur Annahme der Forderungen habe ich auf Dienstag den 19. d. M. früh 10 Uhr ein öffentliches Ausgebot in meinem Geschäftszimmer angesetzt, wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

Halle, den 12. Februar 1828.

Der Bau-Inspektor Schulze.

Auktion. Montags den 18. dieses Monats

Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage sollen bei mir im Scharrengebäude verschiedene Mobilien, als Taschenuhren, sehr gute männliche Kleidungsstücke, Wäsche, Tische, Stühle, Schränke, Ladentische und dergl. Utensilien zc., ein Klavier und mehrere Hausgeräthe, auch verschiedene Farbwaaren, ein niges sehr gutes Pferde-Geschirr, als Kummte zc., öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Halle, den 6. Februar 1828.

Der Auktions-Kommissarius Köhler.

Nähe am Frankensplage können unter billigen Bedingungen noch einige Pensionnaire zu Ostern angenommen werden. Das Nähere ist am alten Markte bei Hrn. Wichmann in No. 496 zu erfahren.

Vor dem Leipziger Thore ist ein weißer, schwarz und braun gezeichneter Jagdhund zugelaufen; der Eigenthümer beliebe solchen gegen Entrichtung der Insertions- und Futterkosten in No. 1600 vor dem Leipziger Thore abzuholen.

Gefundene Sache. Es ist am Sonntage Abends nach 10 Uhr in der Gegend des Rathhauses ein Pelz, Palatin gefunden worden. Die Eigenthümerin kann ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurück erhalten in der Gebauerschen Buchdruckerei.

Den 20. d. M. Vormittag um 9 Uhr sollen in dem, zum Rittergute Werbiß bei Lößjün gehörigen Holze, dem Kalten Thale, eine Quantität Eichen, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden, welches Kauflustigen bekannt gemacht wird.

Werbiß, den 12. Febr. 1828.

Verkauf. Ein neues Gartenhaus von zwei Etagen, auch zu Drescher-Wohnungen geeignet, steht nebst zwei Pferden zu verkaufen beim Gutsbesitzer Klotz zu Deutleben bei Wettin.

Ein gebildetes Mädchen von 17 — 18 Jahren, welche im Nähen wohl unterrichtet ist, und kleine Arbeiten der weiblichen Garderobe anzufertigen versteht, wünscht bei einer Dame in der Stadt oder auf dem Lande eine Stelle zu finden, um unter deren Aufsicht den Geschäften der Wirthschaft sich zu unterziehen.

Man sieht nicht sowohl auf einen ansehnlichen Gehalt als auf eine gute Behandlung.

Zu erfragen: Große Ulrichsstraße Nr. 52, eine Treppe hoch.

So eben ist erschienen und bei Hemmerde und Schwesche in Halle zu haben:

Neapel, wie es ist.

Aus dem Französischen des Santo Domingo, von *r.

Motto. Dem Aberglauben reiß' ich seine Binde ab!
Voltaire.

(Aecht von Santo Domingo, nicht nachgeahmt.) 12.
Preis 22½ Sgr.

Leipzig, im Februar 1828.

A. Festsche Verlagsbuchhandlung.

So eben ist erschienen und in Halle bei Hemmerde und Schwesche, so wie in allen übrigen Buchhandlungen daselbst zu haben:

Panse, Launen meiner Muse, in ernsten und heitern Aufsätzen. 2r Bd. 8. Geh. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Der kritische Beurtheiler — Jenaische allgemeine Literaturzeitung — sagt u. a. von diesem Buche: „Der Titel spricht nicht von genialen Launen, nicht einmal von guten, was er doch durfte, und so nimmt das Buch durch die Bescheidenheit seines Namens im Voraus ein. Das Lesen wird die gute Meinung nicht zerstören; denn wenn auch die kleinern Aufsätze nicht von Gedankenstrophen: so sind sie doch nicht leer. — Die Erzählungen sind weder gedehnt, noch überschwänglich, und von gesunder Moral. Die Briefe über Stockholm sind mit Einsicht zusammenggetragen; und da der Gegenstand kein oft bearbeiteter ist: so werden sie selbst durch Neuheit anziehen, auf jeden Fall aber die Aeußerung erzeugen, daß sie das Bändchen würdig schließen.“

Hiersche, C., Ideen zu Stylübungen, mit Andeutungen zum Gebrauch derselben bei dem Unterrichte in obern Mädchenschulen der Bürgerschulen, nebst beigelegten Stylproben. Erste Sammlung. Zweite verbesserte und sehr vermehrte Auflage. 8. 20 Sgr.

Da Werth und Zweckmäßigkeit dieser Stylübungen schon in der ersten Auflage ehrenvolle Anerkennung gefunden haben, so scheint es uns überflüssig, hier mehr noch als die einfache Anzeige von der Erscheinung der zweiten vervollkommenen Auflage derselben zu geben.

Leipzig, im Januar 1828.

Weygand'sche Buchhandlung.

Nachricht für Oekonomen.

Die landwirthschaftliche Zeitung oder der Land- und Hauswirth, welcher schon seit 1803 existirt, erscheint auch in diesem Jahr 1828. Man kann bei jedem Postamte und in jeder Buchhandlung abonniren mit 3 Thlr. 10 Sgr., und erhält dann jedes Monatsheft frei geliefert.

(In Halle bei Hemmerde und Schwetsche, in Eisleben bei G. Reichardt.)

Anzeige. Das monatliche Verzeichniß der im Januar erschienenen neuen Bücher, Musikalien, Landkarten etc. ist bei mir unentgeltlich zu haben.

Buchhändler Kummel unterm goldnen Ring.

Freiwilliger Verkauf.

Ich bin gesonnen, folgende Grundstücke aus freier Hand zu verkaufen, und habe dazu einen einzigen Viehtungs-Termin,

auf den 1ten März dieses Jahres um 11 Uhr Vormittags, in meiner Behausung anberaumt:

1) Meine zu Stedten belegene Ober-Mühle, welche an einem ansehnlichen und sich gleich bleibenden Wasser, und in guter Nahrung liegt. In derselben sind 2 Mahl- und 1 Delgang mit 8 Paar Stampfen und 8 Ellen Gefälle in einem separaten und massiven Mühlen-Gebäude, ein geräumiges Wohnhaus nebst einem großen übersehten Neben-Gebäude mit 2 ansehnlichen Kellern; eine vollkommene Scheune und übercomplete Ställe, ingleichen 2 Hufen 8 1/2 Acker ergiebigen Feldes, 2 Acker zweischüriger Wiese; 8 Acker Garten, welcher theils mit Obst, theils mit andern Nutz- und Brennholzern gut im Bestand ist, nebst einem vollständigen Inventarium. Sämmtliche genannte Gebäude sind in bester Verfassung.

2) Meine zu Helfta belegene Gasthofs-Gebäude, als: Ein übersehtes, geräumiges Wohnhaus, worunter zwei schöne Keller; eine Scheune zu mehreren Hufen Feld, und sehr verschiedene und bequeme Ställe zu jedem Gebrauch; ein stets Wasser habender Brunnen, ein geräumiger Hof mit 2 überwölbten Einfahrts-Thoren; 2 Acker Garten, welcher sich hinsichtlich des Obstertrages in einer dem Absatz sehr günstigen Lage und in der besten Ordnung befindet; 30 1/2 Acker Feld, 2 Acker zweischüriger Wiese, 2 Weidentabeln, und endlich zu diesem allen vollständige Inventarien.

Zahlungsfähige Kaufstiehhaber können schon von jetzt an gedachte Grundstücke in Augenschein nehmen. — Die nähern Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Stedten, am 28. Jan. 1828.

Gottfried Otto.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 11. Febr. 1828.		Pr. Cour.		Pr. Cour.			
	Br.	S.		Br.	S.		
St. = Schuldsch.	4	88 1/2	88 1/2	Pomm. Pfandbr.	4	102 1/2	102 1/2
Pr. Engl. Anl. 18	5	102	101 1/2	Rur- u. Nm. do.	4	103 1/2	103 1/2
do.	22	5	—	Schlesische do.	4	104 1/2	104
B. Ob. incl. lit. S	2	101 1/2	98	Pom. Dom. do.	5	106	—
Nm. Ob. m. l. C.	4	88	—	Märkische do.	5	106	—
Nm. Int. Sch. do	4	88	—	Ostpreuß. do.	5	104	—
Berl. Stadt-Ob.	5	103	102 1/2	rückst. C. d. Nm.	—	47 1/2	46 1/2
Königsb. do.	4	87 1/2	87 1/2	do. do. d. Nm.	—	47 1/2	46 1/2
Elb. do.	5	98 1/2	—	Zinsch. d. Nm.	—	48 1/2	47 1/2
Danz. do. in Th.	—	30 1/2	30 1/2	do. do. d. Nm.	—	48 1/2	47 1/2
Westp. Pfd. A.	4	93 1/2	93 1/2	Holl. vollw. D.	—	19 1/2	—
dito B.	4	—	90 1/2	Friedrichsd'or	—	14	13 1/2
Gr. = Hg. Pos. do.	4	97 1/2	97	Disconto	—	—	—
Ostpr. Pfandbr.	4	94 1/2	93 1/2				

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde, Halle, d. 12. Februar.

Weizen	1 thl. 8 sgr. 9 pf.	bis	1 thl. 13 sgr. 9 pf.
Roggen	1 = 11 = 3 =	—	1 = 12 = 6 =
Gerste	— = 23 = 9 =	—	— = 25 = — =
Hafer	— = 16 = 3 =	—	— = 18 = 9 =

Magdeburg, d. 7. Febr. (Nach Wispeln.)

Weizen	55 1/2 thl.	Gerste	20 thl.
Roggen	33 1/2 =	Hafer	15 1/2 =

d. 8. Febr.

Weizen	55 1/2 thl.	Gerste	20 thl.
Roggen	53 =	Hafer	15 1/2 =

Quedlinburg, den 9. Febr. (Nach Wispeln.)

Weizen	53 thl.	Gerste	18 thl.
Roggen	53 =	Hafer	15 =

Nach Last und Markt Courant.

Hamburg, d. 8. Febr.

Weizen, Magdeb.	264 — 270 Mrk.
Anhalt. w.	288 — 300 =
Roggen, Mecklenb.	210 — 222 =
Gerste, Magdeb.	144 — 156 =
Hafer, Holstein.	90 — 114 =

Fahrmärkte und Messen:

Den 17. Febr. Ballenstädt. 18. Hoyerswerda. Mücheln 2 Tage. Rabegast. Rössen. Bischoffswerda. Calau. 19. Seehausen im Magdeb. Gommern. Tangermünde. Suhl. Wurzen. 20. Schildau 2 Tage. Libertz wolkwitz. 21. Großenhain. Sandersleben. 22. Delitzsch 2 Tage. Magdeburg, Prust. Weissenfels. 23. Kemberg. Eisenburg, Viehm. Schkölen, Viehm.